

Mittwoch, 30. April 2014

## Sorge um Wiederkehr der Kleinsteuer!

Pro Region setzt Förderstruktur  
auf die Tagesordnung

**KÜNZELSAU** In welcher Struktur

kann die Wirtschaft in der Region angesichts der großen Herausforderungen am besten gefördert werden? Oder kurz: Wie viele Pakete braucht die Region? Die von Reinhold Würth und dem früheren Gewerkschaftsfunktionär Frank Stroh initiierte Initiative Pro Region hat diese Frage mit einer Veranstaltung in der Gaisbacher Würth-Zentrale auf die Tagesordnung gesetzt.

**Gefahr** Grund dafür ist das Bündnis Hohelohe plus, zu dem sich die Städte Schwäbisch Hall, Ohringen, Künzelsau, Bad Mergentheim und Crailsheim zusammenschlossen haben. „Aus Sicht von Pro Region wird die Gefahr gesehen, dass der Pakt ein Weg in Richtung Kleinsteuer ist“, sagte der Pro-Region-Vizecher Rudolf Luz.

Der Schwäbisch Haller Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim stellte in Gaisbach erstmals die Ziele von Hohelohe plus ausführlicher dar: Die Hoheloher Mittelzentren wollen ihre Wirtschaftsförderaktivitäten bündeln und unter der gemeinsamen Marke Standortroschüren und einen Internetauftritt erstellen. Zusätzliche Mittel sollen dafür nicht verwendet werden. Die Gruppe sei zudem offen auch für die umliegenden kleineren Kommunen.

**Diskussion** In einer kontroversen Diskussion erörterten Würth, Pelgrim, die Kammerpräsidenten Harald Unkelbach (IHK) und Ulrich Bopp (HWK), Klaus Mandel vom Regionalverband, der Hoheloher Landrat Dr. Matthias Neth sowie die Schönfelder Bürgermeisterin Patricia Filz das Für und Wider der unterschiedlichen Ansätze.

### ! Wirtschaftsförderung

Ausführliche Berichte in der Wirtschaftsstimme am 13. Mai.

Von unserem Redakteur  
**Manfred Stockburger**

**S**o sieht die Zukunft der Region Heilbronn-Franken aus: älter, bunter und weniger. Ein Inter-

net-Programm des Regionalverbands macht die teils dramatischen Veränderungen sichtbar.

Den Kommunen im Speckgürtel um die Stadt Heilbronn und entlang der Verkehrsachsen sagt das Raum-

beobachtungssystem des Planungsverbands eine halbwegs gesunde Entwicklung vorher. Auf die ländli-

chen Gebiete kommen in den nächsten beiden Jahrzehnten aber

außerordentlich große Herausforderungen zu. Selbst wenn die Zu-

wanderung mit eingerechnet ist, verlieren Kommunen vor allem im

Main-Tauber-Kreis zum Teil mehr als sieben Prozent ihrer Einwohner.

Schon jetzt ist das Durchschnittsal-

ter dort deutlich höher als im Rest der Region.

**Plastische Daten** Als „das Paradoxon der Region Heilbronn-Franken“ bezeichnet Regionalverbandsdirektor Klaus Mandel die Tatsache, dass

momentan noch auch im ländlichen Raum neue Arbeitsplätze entstehen – obwohl in den vergangenen

Jahren bereits Betriebe des verarbeitenden Gewerbes dem ländli-

chen Raum den Rücken zugekehrt haben, wie sich aus den Daten des

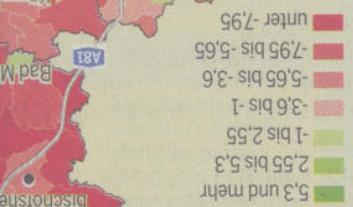
Kaumb Beobachtungssystems ebenfalls ablesen lässt. Wie die Einwohner verteilen sich dennoch auch die

Arbeitsplätze haltig auf den ländlichen Wandel bekommen man allerdings dennoch nicht in den Griff, meint er. „Die Schere geht immer weiter auseinander.“ Dass der Rück-

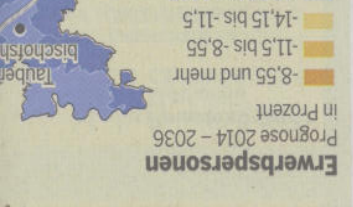
### Demografie

## Demografie sic Herausforderung für Heilbronn-Frank

**Einwohner**  
Entwicklung 2014 – 2036  
(mit Wanderung)  
in Prozent



**Erwerbspersonen**  
Prognose 2014 – 2036  
in Prozent



HS+Grafik, Quelle: Statistisches Landesamt B-W  
Regionalverband Heilbronn-Franken, eigene Berechnungen

es aber bereits seit Mitte der 2000er Jahre  
In ganz Baden-Württemberg gibt  
burtenzahlen geführt.

„Zwischenzeitlichen Hoch“ der Gebur-

zahlen 1958 und 1995 Familien ge-

gründet und Kinder in die Welt ge-

setzt hätten. Das habe zu einem